

Ver einigte Saibacher Zeitung No 21.

Gedruckt mit Erlen von Kleinmayerschen Schriften.

Dienstag den 28. December 1813.

Kriegsschauplatz.

Se. Maj. der Kaiser von Oesterreich, welche am 11. d. M. von Frankfurt aufgebrochen waren, und den 12. bey Allerhöchsthrem Durchlauchtigsten Hrn. Bruder, dem Erzherzoge Großherzoge von Würzburg zubrachten; sind am 15. Nachmittags zwischen 3 und 4 Uhr im erwünschtesten Wohlseyn, unter dem unanersprechlichsten Jubel der Einwohner zu Freyburg eingetroffen. Der en Chef commandirende Feldmarschall Fürst von Schwarzenberg war mit seinem Hauptquartier bereits am 12. daselbst angelangt.

Wie man aus Karlsruhe vom 12. December vernimmt, befindet sich das Hauptquartier des Herrn Generals Grafen von Wrede dormalen zu Heiterstheim.

Diesen Nachmittag sind einige gefangene französische Cavalleristen hier eingebracht worden. Sie waren auf einem Streifzug, den eine kleine Abtheilung großherzoglicher Dragoner auf das linke Rheinufer in verstoffener Nacht gemacht hatte, in Gefangenschaft gerahen.

Dortrecht vom 29. November:

Gestern sind zwey große Brückenschiffe mit französischen Kriegsgefangenen und Deserteurs, mehrentheils brabantische Nationalgardien und Matrosen von der Antwerper Flotte nach Rotterdam abgegangen, die zum Theil von Papen-

bregt, zum Theil vom Polder und andern Vorposten auf unsern Inseln hier waren eingebracht worden. Beständig kommen sowohl von der Seite von Gorcum als auf unsern Inseln von der Seite von Schwalbe ganze Haufen Deserteurs mit Gewehr und Waffen an. Ihren Berichten zufolge laufen die feindlichen Corps, die aus Deutschen, brabantischen Nationalgardien, Seesoldaten u. s. w. bestehen, immer mehr und mehr auseinander, und Jeder sucht nach seiner Heimath oder hieher zu entweichen.

Von den aus Gorcum entwichenen Deserteurs vernimmt man, daß der Feind daselbst an allem Mangel leidet, was nicht zu verwundern ist, da die Schiffe mit Munition und Lebensmitteln, die ihm von Antwerpen oder andern Orten zugesandt werden, von unsern Schiffen weggenommen und hieher gebracht werden, so wie in diesem Augenblick hier wieder ein dem Feinde abgenommenes Schiff mit Ladetten ankommt und ausgeladen wird.

In Haag erschienen bey Gelegenheit des bereits gemeldeten Aufstandes folgende Bekanntmachungen:

Im Namen Sr. Durchlaucht des Prinzen von Oranien, Leopold Graf von Limburg. Stierum, Gouverneur von Haag:

Da die gesegnete Wiederherstellung schnell herannahet, so mache ich allen Einwohnern von Haag bekannt, daß ihre Wünsche bald in Erfüllung gehen werden, und daß unverzüglich eine provisorische Regierung errichtet werden soll,

um, bis Se. Durchl. unter uns erscheinen, für Alles zu sorgen.

Zugleich lade ich alle guten Bürger ein, darauf zu sehen, daß Friede und Ordnung erhalten werde. Ich verspreche dem Geringsten einen frohen Tag auf öffentliche Kosten, aber ich warne zugleich Jedem, nicht zu rauben und zu plündern, weil ihn die schwerste Strafe treffen würde.

Folgendes wurde in der Stadt verbreitet:
Drange boven!

Holland ist frey! Die Verbündeten marschiren auf Utrecht. Die Engländer sind bey gerufen worden. Die Franzosen stiehn auf allen Seiten. Die See ist offen. Der Handel lebt wieder auf. Der Parteigeist hat aufgehört. Alles Erlittene ist vergeben und vergessen. Männer von Einfluß und Ansehen sind zur Regierung berufen. Die Regierung ladet den Prinzen zur Uebernahme der Souveränität ein. Wir verbinden uns mit den Allirten, und zwingen den Feind um Frieden zu bitten. Das Volk soll einen frohen Tag auf öffentliche Kosten haben, aber Plünderung und Excesse sind verboten. Jeder dankt Gott. Die alten Zeiten sind zurückgekehrt. Drange boven! (Drancien oben.)

Den Nachrichten von der Scheldestotte zufolge, haben die Matrosen sich geweigert, in See zu stiehn. Sie sind eines Sinnes mit dem holländischen Volke; doch ist es zweifelhaft, ob die Offiziere eben so denken.

Ein Nürnberger Blatt meldet noch aus Emden vom 26. Nov. „Vor kurzem wurden in Rußland mehrere Regimenter Kosaken eingeschifft, die bestimmt sind, auf den Holländischen Küsten zu landen. Man hat bereits Nachricht, daß die Transportschiffe, auf denen sie sich befinden, die Bälte glücklich passiert sind.“

Rassel den 1. Dezember. An der Stelle der Napoleons-Bildsäule wurde die des Landgrafen Friedrich wieder auf dem Friedrichsplatze aufgestellt; auch in Göttingen ist die Büste des Königs Hieronymus in der Bibliothek weggeschafft, und das Bildniß des von Münchhausen behauptet wieder seinen alten Platz.

Nach officiellen Nachrichten haben die Schweden am 7. bey Oldeslohe die Dänen geschlagen, und 1500 Mann Fußvolk theils gefangen, theils getödtet. General Wallmoden hat dänische und französische Cavallerie mit beträchtlichem Verlust gegen Hamburg zurückgetrieben. Das Hauptquartier des Kronprinzen ging am 8. von Lübeck nach Oldeslohe. Hamburg soll nur von Dänen besetzt seyn, und Marschall Davoust sich immer weiter ins Hollsteinische zurückziehen.

Dem Correspondenten von und für Deutschland zufolge, soll der, von dem vor Danzig stehenden Herzog von Württemberg wegen der Capitulation dieser Festung in das Hauptquartier der verbündeten Monarchen abgesandte Kurier mit dem Befehl zurückgegangen seyn, daß die Capitulation mit dem General Rapp verworfen, und demselben die Wahl gelassen werden, entweder das verlassene Danzig wieder zu besetzen, oder sich mit der Besatzung als kriegsgefangen nach Rußland zu begeben.

Alle Nachrichten, welche man aus Frankreich auf sicheren Wegen erhält, stimmen darin überein, daß die größte Niedergeschlagenheit in diesem Lande herrsche. Selbst die immerwährenden, ohne alle Aufforderung ertheilten, Versicherungen in den französischen Blättern „daß man in den von den verbündeten Heeren zunächst bedrohten Städten und Gegenden in Köln, Mainz, Straßburg, Bayonne u. s. w. nie ruhiger, als gerade in diesem Augenblicke gewesen sei“, sind die sprechendsten Beweise von der wirklichen Unruhe und Angst, in welcher die Regierung für das Schicksal dieser Städte schwebt. Die vorlezte, und besonders die letzte Conscriptio finden als äußerst drückende und harte Maßregeln in den meisten Orten den lebhaftesten Widerstand. Das kaiserliche Decret vom 11. November über die erhöhten Steuern und Abgaben, die Senatusconsulte wegen Weibhaltung der vierten Serie im-gesetzgebenden Corps, und des vom Kaiser an sich gerissenen Rechtes, den Präsidenten dieser Staatsbehörde zu ernennen — beides offenbare Eingriffe in die Constitution des französischen Reichs — erregen um so lauterz Wurren, als dem Volke nun durch die so edle und großmüthige Erklärung der verbündeten Mächte neuerdings die Augen geöffnet wurden, und es klar steht, für welche seinem wahren

Interesse durchaus fremde Zwecke, man so große Anstrengungen von ihm fordert.

Da dieser Zustand von Sährung der Regierung unmöglich verborgen bleiben konnte, so erzieht man, das Volk durch Friedensgerüchte aller Art zu beruhigen. Allerdings ist es nur der Friede allein — aber ein dauerhafter, sicherer Friede — welcher den Leiden Frankreichs und Europa's ein Ziel zu setzen im Stande ist. Einen solchen Frieden wünschen auch die verbündeten Mächte, und sind jederzeit bereit, die Hand dazu zu bieten. Jeden andern, der nur ein Waffenstillstand seyn würde, verschmähen sie; und wir sind überzeugt, daß, wenn es auch, in was immer für einer Epoche, zu Unterhandlungen kommen sollte, dadurch der große Gang der Operationen nicht im Mindesten gehemmt werden würde.

Zwischen Oesterreich und Großbritannien wurde am 2ten October zu Töplitz ein Präliminar-Allianz-Traktat unterzeichnet, worin Sr. Maj. der Kaiser von Oesterreich Sich anheischig machen, alle Ihre Streitkräfte zu den activen Operationen gegen den gemeinschaftlichen Feind zu verwenden; Sr. Maj. der König von Großbritannien hingegen, die Anstrengungen Oesterreichs durch alle in Ihrer Gewalt stehenden Mittel zu unterstützen, auch ohne beyderseitigen Einverständniße weder zu unterhandeln, noch Frieden abzuschließen.

Italien.

Der Bote von Süd-Tyrol enthält Folgendes von der Venezianischen Gränze:

Sr. Maj. der Kaiser von Oesterreich haben dem Hofkriegsrathspräsidenten, Feldmarschall Grafen von Bellegarde das Obercommando der in Italien aufgestellten und noch aufzustellenden Armeen übertragen. Sr. Excellenz waren zuvor in das allerhöchste Hoflager nach Frankfurt am Main berufen worden, wo unter Zuziehung der Generale sämtlicher hohen verbündeten Mächte der combinirte Operationsplan für den bevorstehenden Feldzug entworfen werden sollte. Der Herr Feldmarschall haben am 27. Nov. Wien verlassen, und werden sich von Frankfurt am Main unmittelbar nach Venedig begeben, wo Sie um die Mitte dieses Monats erwartet werden.

Es scheint, daß bis dahin alle Offensivoperationen absichtlich eingestellt sind. Von den äußersten Küsten Hollands bis an die Gränzen der Schweiz hatte die kriegerische Begeisterung für die Sache der Gerechtigkeit alle teutschen Völker und alle Stände ergriffen, und im Rücken großer und siegreicher Heere, bildeten sich neue Armeen, denen die Vertheidigung des vaterländischen Bodens überlassen wird. Die k. Armee von Italien war im Laufe des Monats November schon auf beinahe 70,000 Mann gebracht worden; gegen 60 Bataillone sind zu ihrer Verstärkung neuerdings in Anmarsch. Der Rhein und die Elbe waren die Gränzen, die man sich vorschrieb, um die Macht vom ganzen befreiten Europa in ihrem größten Umfange zu entwickeln, und um abzuwarten, ob der Feind zu friedlichen Gesinnungen zurückkehrte. Diese Zeit scheint sich ihrem Ende zu nähern, und so wird die Ankunft des berühmten Staatsmanns und Feldherrn, den das Vertrauen des Monarchen an die Spitze der Armee von Italien stellte, das Signal großer Ereignisse in den hiesigen Gegenden seyn.

Auszug eines Schreibens von der Venezianischen Gränze den 9. Dez. So vielem Zweifel die über Augsburg eingelangte Nachricht von erneuerter Wahrscheinlichkeit des Friedens und der Möglichkeit eines Congresses zu Mannheim unterworfen ist, so kann ich Ihnen doch nicht unbemerkt lassen, daß sie mit einigen Abweichungen auch im Hauptquartier des Vicekönigs schon vor 3 Tagen mit großer Bestimmtheit behauptet worden ist. Der Kaiser Napoleon, hieß es, habe in einer Sitzung des Staatsrathes den Wunsch geäußert, den Völkern, wenn auch mit einigen Aufopferungen den Frieden zu schenken: indeß werde Sr. Maj. alles anwenden um die eiserne Krone (auf wessen Haupte wird nicht gesagt) zu erhalten, und dadurch die Independenz von Italien (von wem Italien unabhängig seyn soll, erfahren wir gleichfalls nicht) zu behaupten. Dieselben Pariser Briefe melden, daß der Herzog von Vizenza als Bevollmächtigter zu dem Congress von Mannheim ernannt sey.

Glaubwürdigen Nachrichten zufolge verschänzen sich die Oesterreicher bey Colognola, Caldiero und Alfone.

Fortsetzung des in unserm vorigem Stücke abgedruckenen Artikels aus der schlesischen

Zeitung.

7) Napoleon verließ sich auf sich selbst, und war der glückliche Feldherr nicht mehr, dessen Stern alle überstrahlte. Er war es nicht mehr in seinen Augen. Er hatte seine Feinde kennen, achten fürchten gelernt. Er hatte nicht mehr die Uebermacht an Streitkräften, wodurch er ehemals siegte, den Vortheil des Angriffs, die Meinung und das Vorurtheil der Unüberwindlichkeit. Er war zum Hannibal geworden, der vor den Thoren Roms den Römern nicht mehr fürchtbar war; zum Pyrrhus, den jeder Sieg schwächte, für den ein dritter zur Niederlage wurde.

8) Ein wesentlicher Fehler war, daß kein Armee-corps seinen Rückzug deckte. An der Saale nicht. Bey Erfurt nicht. Die ganze Armee mußte sich von Dresden bis Mainz durchschlagen, und keine frische Truppen unterwegs, die sich vorgezogen hätten, keine Magazine, keine Ruheplätze.

9) Ein noch größerer, der allergrößte, war, ohne allen Zweifel, die Unschlüssigkeit, das Schwankende in Napoleons dießjährigen Operationen. Es fehlte ihm durchaus an Festigkeit, an einem Plane. Doch dieß mag uns Napoleon selbst sagen: „Sein Plan ging dahin, die Elbe zu passiren, auf dem rechten Ufer von Hamburg bis Dresden zu manövriren. Potsdam und Berlin zu bedrohen, und Magdeburg zum Operationspuncte zu machen.“

War dieses ein Plan! Kann dieses ein Plan heißen? Ein Rückzug wars, ein verstickter, etwas ehrenvoller Rückzug. Erst wollte Napoleon Schlesien erobern, aus Schlesien und aus Sachsen zugleich in Böhmen eindringen; nun will er Magdeburg zum Drehpunct nehmen; folglich Schlesien und Böhmen aufgeben, und Potsdam und Berlin bedrohen. Doch weiter! Was verhinderte ihn daran? Die Nachricht am 15., daß Baiern sich mit Oesterreich vereinigt habe. Also früher bedrohte keine feindliche Armee seinen linken Flügel bey Dresden? Früher war nicht zu besorgen, daß diese Armee die Elbe tourniren: in Sachsen, Thüringen einfallen, ihm bey Leipzig, Halle, Halberstadt, in den Rücken fallen, und vermittelst der leichten Reiteren und Freykorps seine Verbindung abschneiden könnte? — Der Kaiser änderte demnach seinen Plan (zum wie vielssten Male)? und verlegte sein Hauptquartier nach Leipzig. Dieses war auch das einzige

was ihm übrig blieb. Wollte er sich nicht bey Dresden umzingeln lassen, so mußte er sich nach Leipzig zurückziehen, und sich dort schlagen. Das hätte er uns mit zwey Worten sagen können. Er hätte hinzusetzen können „Am 16. schlugen wir uns mit abwechselndem Glücke. Wir hatten auf dem rechten Flügel einige Vortheile, aber unser linker unter dem Marschall Marmont litt vorzüglich. Dieses war die Schlacht bey Wachau.“

Miscellen.

Die preußische Feldzeitung erzählt unter andern Folgendes: Dem Marschall Blücher wurde in der Schlacht bey Leipzig der Vorschlag gemacht, die Stadt mit Granaten zu beschießen. er verwarf ihn mit Unwillen, und sagte: „Wir haben nur ein Leipzig, die Leute da drinnen meinen es mit uns und mit der Sache ehrlich, warum sollen wir die Stadt in Grund brennen? wir werden sie nehmen, auch ohne Granaten.“ Bey mehreren Gelegenheiten hat der Marschall geäußert, daß es einer der schönsten Augenblicke seines Lebens gewesen sey, die Truppen Leipzig mit Sturm nehmen zu sehen, ohne sich die geringste Plünderung zu erlauben. — Als im Jahr 1806. Deputirte der Stadt Lübeck stehend und fliegend vor dem Kaiser Napoleon erschienen, ließ dieser sie nicht zu Worte kommen, und sagte: Ich weiß, was ihr wollt, man hat euch geplündert, man hat einige Menschen ermordet, man hat genothzückt — das ist der Krieg.

Die englische Armee unter Wellington wird in Frankreich vortrefflich aufgenommen. Die Einwohner zeigen nicht den geringsten Enthusiasmus das französische Gebiet zu vertheidigen, vielmehr die äußerste Ermüdung und Ueberdruß. Der Kaiser Napoleon soll zur spanischen Armee abgereist seyn.

Der englischen Flotte ist die freye Fahrt auf dem schwarzen Meer mit der Bedingung zustanden worden, daß die Rückladung von dorthin in Getraid bestehen, und selbes der Regierung zu Konstantinopel nach dem jedesmaligen Marktpreise überlassen werden solle.

Um Basel und Kleinbasel herum werden Batterien errichtet, und Verschanzungen aufgeworfen, auch stehen auf der Rheinbrücke Kanonen. Der Eidgenössische General von Wattenwyl hat sein Hauptquartier nach Arau verlegt.